

# Sprachliche Erläuterungen

Autor(en): **Weikert, Johann Wolfgang**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die deutschen Mundarten : Monatschrift für Dichtung, Forschung und Kritik**

Band (Jahr): **2 (1855)**

PDF erstellt am: **18.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-177555>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

He brôk em 'twei, he hau em klên  
In lûter Grûs un Mûs;  
Doch jümmer wêr he wedder dâr  
In Eck in't Klockenhûs. 80.

He brenn em op, so wêr he dâr,  
Wegsmêten — wêr he dâ,  
He lêt em in en Wêrtshûs stân —  
Do broch de Wêrt em nâ. — —

Do kêrn enmal en Mann in't Hûs, 85.  
Wêr jüs op Wihnachtsab'nd,  
De kêrn und hâl de Pûkerstock —  
Un is ni wedder kam'n.

Klaus Groth.

(Quickborn, 3te Aufl., S. 137 ff.)

er bricht 'n z'samm su klâ er kâ~,  
er spalt't 'n Kreuz à Quêr;  
Doch immør widør stèit er dørt  
In 'n Eck, als wêi vûrhèr.

er brennt 'n z'samm, wirft d' Asch'n  
wèck, —  
Glei' is er widør dâ,  
Und lāsst er 'n à' in 'n Wirtshaus  
stèi, —  
Dør Wirt, der bringt 'nâ nâu'.

A'n 'n Weinachtsab'nd dâu kummt  
d' Mâ~,  
A' fremdør. Mâ~ in's Haus,  
Der nêmmt 'n 'Stock, gèit fort dørmit —  
Und Mâ~ und 'Stock bleit âus.  
Joh. Wolfg. Weikert.

### Sprachliche Erläuterungen

des Herausgebers.

Ditmarscher Mundart. *Der Pûkerstock*: „Pûker, m., messingener Nagel mit gewölbtem Kopf, Plur. *Pûkers*; wohl statt *Bûker*, von *Buk*, Bauch. *Pûkerstock*, m., eigentlich ein mit solchen Nägeln beschlagener Stock; sagenhaft auch *Arvstoch*, Erbstock, wie Erbschlüssel.“ Müllenhoff's Glossar zu Kl. Groth's Quickborn.

- 1) *He harr*, er hatte. Ueber *he* vergl. S. 75, 9; über *harr* S. 179, 22. — *Rêm* m., Riemen.
- 3) *slân*, Part. von *slân* (seltener *slagen*, alth. *slahan*, mhd. *slahen* und *slân*), schlagen, welches im Präs. die schon der mittelhochd. Sprache übliche Auflösung des *age*, *ege* in *ei* (Hahn's mhd. Gramm. I, 37. 63) zeigt: *slâ*, *slèist*, *slèit*; Prät. *slög*, Pl. *slögen*. Müllenhoff, a. a. O., §. 20. — Die Ditmarscher Mundart hat in allen Participien, Adjectiven und Substantiven die alte Präfixpartikel *ge* völlig aufgegeben; so unten Z. 81. Vergl. Zeitschr. I, 122, 6. 226 ff. 274, 3. II, 95, 22 und 177, 1. Müllenhoff, a. a. O., §. 12.
- 4) *nerrn*, unten, aus *nedden* (ahd. *nidana*, angels. *neothan*, engl. *neath* etc., unser in der Schriftsprache veraltetes, noch mundartlich fortlebendes *nieden*, *nid*. — Schmeller, II, 681 u. a.) neben *nieder*, niederd. *nedder*, *nêr*. Vom Uebergang des inlautenden *d* in *r* (s. vorhin *harr* = *hadde*) s. Müllenhoff, §. 13. — *Mischen*, n., Messing, und Adj. *messingen* (mhd. *messinc*, *messe*, angels. *mæslen*, *mæsling*, d. i. Mischling, Mischmetall), wie oberd. das *Mösch*, Adj. *mösche*: Stalder, II, 215. Tobler, 324. Schmid, 383. — *Pék*, f., angels. *pîc*, engl. *pike*, *peak*, holl. *piek*, Spiess, Sta-

chel; vergl. franz. *pic*, *pique* und *piquer*, ital. *picco*, *piccare* etc., mit lat. *picus* und unserem *picken* (unten, Z. 49), *Pickel*. Diez, roman. Wörterb. 262.

- 6) *Ék*, Eiche, Stock von Eichenholz.
- 16) *wannert*, wandert; vergl. II, 44 ff. 50 f. 95, 15. 16. S. 195 und 349 ff. und unten V. 44: *finnt*, findet; 47: *Kinner*, Kinder; 69: *stuun*, stand.
- 17) *jüs* (unten V. 36. 86), aus *jüst*, auch *just*, assimiliert, ist das durchs Niederdeutsche (vgl. holl. *juist*, schwed., dän., engl. *just*) bis in die hochdeutsche Schriftsprache (*just*; vgl. Weigand, Nr. 1045) vorgedrungene französ. *juste* (vom lat. *justus*, gerecht) mit seinem Adv. *justement*, oberd. *justáment*, gerade; genau, eben. Als Adject. wird es im Sinne von „richtig, in der Ordnung; gesund, wohl“ (meist negativ: „nicht *just*“) in nieder- und oberdeutschen Mündarten (Stalder, II, 79. Tobler, 288. Schmid, 302, Castelli, 176. Hebel; Weikert u. a.) und selbst in der Schriftsprache (Göthe, d. Mitschuld. III, 3: „Im Norden ist's nicht *just*!“) gebraucht. — *Middag*, hier, wie oberdeutsch (als Neutr.), auch für Mittagessen. Dähnert, S. 305: *Klên Middag*, die zweite Essenszeit der Landleute, zwischen Frühstück und Mittagessen, auch *Middlink* genannt.
- 20) *röppt*, ruft; hildesheim. *rept* (s. oben, S. 132) von *rôpen*, rufen; Prät. *rêp*.
- 22) *grabbeln*, engl. *grabble*, oberd. *grappeln*, *græpeln* (Schm. II, 116. Schmid, 239. Höfer, 312. Stalder, I, 472: neben *grâpen*, *grôpen*; Tobler, 236), oft und nach etwas greifen, namentlich im Dunkeln; Wiederholungsform aus *grâpen*, goth. *greipan*, angels. *grîpan* und *grâpian*, engl. *gripe* und *grobe*, niederd. *gripen*; ahd. *grîfan* und *greifôn*, unser *greifen* mit seinen Nebenformen *grippen* (franz. *gripper*), *gripsen* (ahd. *cripsen*, weg-reissen, stehlen), *grapsen* (engl. *grasp*) u. a. und dem scherzhaft gebrauchten *begrappeln* für begreifen, geistig fassen. Diefenb. II, 429 f. Diez, roman. Wbch. 651. Vergleiche oben, S. 393, 51, das nun in Laut und Begriff, vielleicht auch weiter noch, verwandte *krabbeln*, kriechen. — *Klock*, f., Glocke, Schlaguhr, — ein durch alle germanischen Sprachen verbreitetes und selbst ins Romanische (franz. *cloche* etc. Diez, a. a. O., 597) eingedrungenes Wort, das wol am besten dem ahd. *clôchôn*, mhd. *klocken* (vgl. mhd. *klac*, *klecken* und mundartlich: *klecken*, *klucken*, *klucksen* etc. Schm. II, 352), schlagen, pochen, einer Nebenform von *klopfen*, ahd. *chlophôn* (vergl. *klapf*, *klapfen*, *klaffen* etc.), zugewiesen wird.
- 26) *vær dat Morgenbêr*, vor dem Morgenbier, d. i. dem Frühstück, das auf dem Lande gewöhnlich aus warmem Bier besteht.
- 27) *torügg*, zurück. *likenblék*, wie oben 9: *likenblass*, leichenblass. Ueber die Synonyma *blék* und *blass* vgl. 204 und 209 f.; zu *Lík*, Leiche, S. 27.
- 28) *Ér*, Erdé. Ueber Synkope und Assimilation des inlautenden *d* oder *t* vergl. oben S. 94, 3 und 95, 25; auch Müllenhoff, a. a. O., §. 16.
- 31) *Wêke*, schw. f., Woche, aus goth. *vikô*, altsächs. *wica*, angels. *vica*, *vecca*, *vuce*, altnord. *vika*, engl. holl. *week*, ahhd. *wecha* und *wocha*, mhd. *woche*, mnd. *weke*, *weche* und *woke* (Höfer zu B. Waldis vorl. son, 1968), unser nhd. Woche, dessen Abstammung (nach Grimm,

Gramm. II, 16 und Myth. 115, zu *weichen*, *Wechsel* und lat. *vix*, *vicis* gehörig) noch zweifelhaft ist. Diefenb. I, 139 f.

- 34) *Rau* (*Raue*, *Rouwe*, *Rôwe*, *Röue*, s. oben, S. 132) neben *Rû*, *Ruhe* (wie ahd. *râwa*, mhd. *râwe* neben *ruowa*, *rôa*, *ruowe*); hier, wie Z. 65, alliterierend verbunden.
- 39) *Likentog*, Leichenzug.
- 41) *Se seggt*, sie (die Leute) sagen; ebenso Z. 57. — *Mân*, m., das ältere (goth. *mêna*, ahd. *mâno*, mhd. *mâne* etc.), den nordischen Sprachen (holl. *maan*, engl. *moon* etc.) eigene, doch auch in einigen oberdeutschen Mundarten (*Mân*, *Mã*, *Mãu*; Schmeller, II, 582. Höfer, II, 230) verbliebene Wort, an dessen Stelle das, aus dem davon abgeleiteten *Monat* (goth. *menoths*, ahd. *mânôd*, mhd. *mânet*, engl. *month* etc.) gekürzte *Moud*, das nur in der höheren Redeweise seine ursprüngliche Bedeutung (= Monat) noch bewahrt hat, nach und nach vorgedrungen ist. Doch galt auch im Hochdeutschen des 17. und 18. Jahrhunderts noch die alte, gewöhnlich in *Môn* (vergl. nhd. *Mohn*, *Argwohn*, *Woge*, *Koth*, *Odem*, *wo*, ohne mit mhd. *mâge*, *wân*, *wâc*, *kât*, *âtem*; *wâc*, *âne* und Hahn's neuhochd. Gramm. I, 15), verdunkelte Form. Vergl. Weigand, Synon. Nr. 1343.
- 42) *begÿnnen*, beginnen (nach Grimm von einem dem *ginen*, aufsperrn, gähnen, verwandten *ginnen*, schneiden, spalten. Mythol. S. 525. 1218 und Haupt's Zeitschr. VIII, 14 ff.), ist nach Müllenhoff, a. a. O., nur gebräuchlich vom *Zunehmen* des Monds, der Tage, der Nächte; auch eine Kuh *begÿnnt*, *beginnt*, sobald die Anzeichen des Kalbens eintreten.
- 48) *vellich*, verstehe: völlig, nicht: vielleicht.
50. 52) *kiken*, gucken; Prät. *kêk* (Z. 56). s. 189, 4. — *Luk*, *Luke*, f., eine vermittelst eines Ladens, Fallthüre und dergl. verschliessbare Oeffnung an Schiffen, Kellern, Böden etc. 2) der verschliessende Theil selbst. Vgl. S. 28, 5.
- 51) *Al*, wie Z. 40, schon, obschon, obgleich, wie mhd. *al* in *aleine*, unserer Conj. *allein*; vergl. niederd. *al wenn*, wenn schon, und engl. *although* (d. i. all doch), obgleich. — *menni* für *mennig* (mhd. *manec*, d. i. *man-ig*, Adj. von *man*, Mann, wovon dann *Menge*, mhd. *menige*), *manch*, nach dem auch in nieder-, wie in oberdeutschen Mundarten (vergl. oben, S. 109 und 185, 2) üblichen Abfall des auslautenden *g*, namentlich in der Endsilben *-ig* und *-lig* (hochd. *lich*); s. Müllenhoff, a. a. O., §. 20. — *stock*, synkopiert aus *stockde*; Müllenhoff, a. a. O., §. 17. vergl. Z. 54: *klopp*, klopfte; 71: *mell*, meldet; 73: *stêk*, steckte; 84: *broch*, brachte; 87: *hâl*, holte.
- 53) *versetten*, versetzen, an einen anderen, falschen Ort setzen; *den Slag versetten*, aus dem Tact kommen.
- 58) *Möte*, f. (zu goth. *môtan*, Raum oder Statt haben, können, — wovon ahd. *muozan*, mögen, können, dürfen, sollen, müssen; vergl. *Musse* — neben *môtjan*, in den Weg treten, begegnen, angels. *mêtan*, engl. *meet* etc., niederd. *möten*, begegnen, treffen; aufhalten: *möt em!* halt ihn auf!), Begegnung, Widerstand; daher: *inne (in de) Möt gån*, entgegen gehen; *to Möt kamen*, begegnen, u. a. m. Diefenbach, II, 91. — *Tog*, Zug, wie Z. 39 und 67.

- 62) *bāben, bābn, bāven, bōwen*, d i. altsächs. *bi-oban* (engl. *above*), oben, über; s. S. 41, 9.
- 66) *nōs*, auch *nōßen, nāßen*, nachher; vergl. mittelniederd. *nātides*, nach der Zeit, und das dem oberd. *nōchēnt, nōchert* (s. oben 83, 7 und I, 290, 11) verwandte niederd. *nochen*, noch, auch goth. *nauhthan*, altsächs. *nohthan*, mhd. *noch dāne* (*dēne*) und *dāne noch*. Vergl. oben, S. 267, 51
- 70) *mank*, zwischen, unter; s. Zeitschr. I, 275, 3, 34 und Höfer zu B. Waldis vorl. son, 557.
- 71) *mell*, meldet, durch Synkope mit Assimilation; s. Zeitschr. II, S. 44 ff., 50 f., S. 95, 15. 16. S. 194 und 349 ff.; vergleiche auch Z. 61: *Schullern*, Schultern.
- 77) *'twei* anstatt *entwei*, mhd. *enzwei*, *inzwei* (Stücke), woraus unorganisch das mhd. *entzwei* entstanden.
- 78) *Grūs un Mūs*, westfäl. *grutt un mutt*, assonierende Formel. *Grūs*, westfäl. *grutt*, oberd. *Graus* (Schmlr., II, 119. dem hochd. *Griess*, *Grütze*, ahd. *grioz*, *gruzi*; mhd. *griez*, *gruz*, angels. *greot*, *grut*, engl. *grit*, *groat* etc. verwandt; Diefenb. II, 432 f.), Zermalmtes, Schutt. — In *Mūs* scheint das dem ahd. *maz*, Speise, verwandte *muos* zu liegen, das mit diesem dem goth. *maitan* (vergl. oben, S. 191 18) zuzuweisen wäre. Bei westfäl. *mutt*, niederd. *mudde*, liesse sich an altnord. *mōda*, Staub, engl. *mud*, Schlamm, Koth, oberd. *muet*, *moud*, Unrath, Gewirre; *mott*, *motter*, Schmutz, Moorerde, nhd. *Moder* und *Mutter* (in Essigmutter), feuchter, faulender Stoff, Schlamm, Unrath, denken. Schm. II, 653. 657.
- 79) *jümmer*, immer, aus mhd. *iemêr*, wie hochd. *je*, *jeder*, *jemand* etc., aus mhd. *ie*, *ieweder*, *icman*. — *dār*, wie Z. 81, neben *dā* (Z. 82), die ahd. Form des mhd. gewöhnlicheren *dā*, die später nur noch in Compositionen mit vocalisch anlautenden Präpositionen und Adv. (*daran*, *darin*, *darum* etc.; mehr noch mundartlich: Z. 87b *dermit* u. a.) begegnet. Vgl. Zeitschr. I, 124 und unten, S. 432, 74.

Nürnbergger Mundart. 9) *greinen*, weinen; s. oben, S. 84, 27 und 96, 28.

10) *zo'n bêt'n*, zu beten; s. Zeitschr. I, 288, 6.

26) *gégar*, fränkisch statt *gegen*, wie *nebər* (unten, Z. 69), *weger* etc. für *neben*, *wegen*, wol den mit Adv. auf *-en* verwandten Präpositionen auf *-er*, als *ausser*, *unter* etc. nachgebildet, denen mundartlich auch ein *ober* = über (*aus oben*; vergl. engl. *over* etc. Grimm, Gramm. III, 259 f.) sich beigelegt.

39) *ərʃ* (sprich *arsch*), *er es*; auch das inclinierende *s* (*es* oder *sie*) nimmt hinter *r* seine aspirierte Aussprache an. Vergl. S. 191, 10 und unten V. 60: *ərʃ*, *er sie*.

47) *Nachtschaub'n*, Nachtschaube, eigentlich der Bettkittel, doch vorzugsweise, wie hier: das Todtenhemd. *Die*, auch *der Schauben* (*Schaub'm*, *Schäb'm*; auch *die* und *der Schopp'n*, zunächst romanischen Ursprungs und mit der Sache selbst aus dem Lande der Moden zu uns verpflanzt; vergl. das aus dem Orient (arab. *al-gúbbah*) stammende ital. *giubba*, *giuppa*, franz. *jupe*, *jupon*, engl. *juppo*, *juppa* etc. und unser *Joppe*, *Juppe*, *Jüppe*, *Gippe*: Zarncke zu Brants Narrensch. S. 427. Ben-Müller, I, 774) bezeichnet 1) eine Art Bekleidung des Oberleibs beider Geschlechter, auch Kittel, Jacke, Janker, *Camisol*, *Wamms* etc. genannt; 2) ein langes, bis auf die Knöchel reichendes Ueberkleid der Mannspersonen, namentlich als Amts- und Festkleid, ein Talar, meist mit Rauchwerk gefüllt und verbrämt. Diez, roman. Wbch. S. 175. Schmeller, III, 306. 377. II, 270. Zarncke, a. a. O., S. 317. Schmid, 453. Stalder, II, 78 f. Tobler, 285 und 306. Höfer, III, 74. Das Inventar über den Nachlass des Nürnberger Patriziers Mich. Behaim vom Jahre 1525 zählt nicht

weniger als 7 verschiedene Schauben auf; darunter z. B.: „Ain schwarze schamlotte schauben mit meder (Marderfell) vnnderfuettert geschätzt vmb 26 gulden.“

- 50) *gutz'n*, gucken, schauen; vergl. oben, S. 189, 4.  
 53) *eppet*, etwa; auch *epper*; Zeitschr. I, 286, 13. II, 30 und 353.  
 55) *glotz'n*, starr anschauen; Zeitschr. I, 141, 2. 299, 3, 3.  
 57) *nâu'*, nach, d. i. hernach, alsdann; Adv. der Präpos. *nâuch* (Z. 63) s. S. 83, 7; unten Z. 64. 84.  
 58) *di Leicht*, neben *Leich* (vor Consonanten; s. V. 39), Leiche, hier: Leichenzug. Ueber das angehängte *t* S. 286, 52.  
 60) *dərreicht*, erreicht; s. Zeitschr. I, 123. II, 75, 13. 78, 31.  
 76) *alli 'Strâch*, alle Streiche, d. i. allemal, jedes Mal. Schm. III, 677.  
 88) *bleit*, bleibt; Ausfall des *b*: s. oben, S. 190, 4.

### Einige kurze Erläuterungen zu der nachfolgenden Polyglotte.

- 1) *bister*, irre, verwirrt, dunkel, trübe; daher vom Wetter: trüb, ungestüm, hässlich; von Menschen: von finsterem Aussehen, schrecklich, scheusslich; verirrt, gottlos, ruchlos. Dazu: *bistergân*, *bistern*, irre gehen; *verbistern*, sich verwirren etc. S. brem.-niederd. Wtbch., Dähuert, Müllenhoff zu Groths Quickborn u. a. m.; auch Pfeiffer: oben, S. 308b. Vergl. altnord. *bîstr* und *bîsta*, holl. *bijster* (auch Adv.: sehr, überaus: vgl. Zeitschr. I, 134, 2), schwed. dän. *bister*. — *dr*, ein der Erzählung *ern* eingeschaltetes *dar*, da; vergl. Z. 2. 8. 42 etc.
- 3) *Kraiwarden*, ein erdichteter Name, mit Anspielung auf das bekannte Krähwinkel und im Anschluss an die in den Marschen so häufigen Ortsnamen auf *-warden*, *-würden* (v. niederd. *wôrth*, *wurth*, oberd. *werd*, *wôrth*, aufgeworfener Erdhügel, namentlich in einem Flusse oder See; vgl. Schm. IV, 144 f. Müllenh. a. a. O.)
- 12) *versören*, vertrocknen, verdorren; s. Zeitschr. 210, 7. 15) *Bést, n.*, ein Stück Vieh, besonders Rindvieh, vom lat. *bestia*, vgl. engl. *beast* u. a.
- 18) *Dép, n.*, d. i. Tiefe, (künstlich angelegtes) Fahrwasser, Kanal. — *drüft*, durfte es; vgl. S. 95, 11. 42, 17 u. 195.
- 22) *Lü*, statt *Lude*, *Lüe* (nach Zeitschr. II, 94, 3), Leute; vgl. unten *Wär*, Wetter. — *Büxentask*, Hosentasche; *büx*, dän. *buxe*, Hose; auch bair. die *Buchsen*: Schm. I, 148. 23) *japen*, engl. *gape*, oberd. *gaffen*, mhd. *kapfen*, den Mund aufsperrn, mit offenem Munde schauen. Müllenh. a. a. O. Ztschr. II, 317.
- 29) *Krög*, Wirthshaus, Schenke, wahrscheinlich von dem ausgehängten Zeichen, einem hölzernen Brett in Form eines Kruges. 41) *klüftig* (zu *klieben*, Kluft; Zeitschr. I, 299, 4, 7), erfinderisch, klug. — *güntsit*, jenseits; fem., das jenseitige Ufer; daher *Güntsiter*, m., einer von drüben (unten Z. 68) aus *günt*, da, dort; s. Zeitschr. II, 139 und 210, 8. 44) *intgél*, irgend, überhaupt. — *mui, moi*, schön; Zeitschr. I, 277, 14. 47) *Jöll, Joll*, auch *Gölle* (vgl. lat. *gaulus*, griech. *γαῦλος* etc.), f, Kahn mit Kiel, ein kleines zwischen Segelboot und Ewer stehendes Fahrzeug mit Deck.
- 54) *Kniper*, Kneiper, für Brille, scherzh. Nasenquetscher. 58) *stráf*, grob, derb, rauh. 62) *achter*, hinter; Zeitschr. I, 298, 1, 4. 77) *töwen*, warten; Zeitschr. I, 274, 10. 99) *bedrâpen*, betreffen, antreffen. 102) *glâpen*, einen heimlichen, schnellen Blick wohin werfen, schielen; Müllenh. a. a. O. 108) *Dik, Deich, Damm*.
- 109) *schülen* (altnord. *skyla*, engl. *sculk*), sich verstecken; seitwärts, lauernd blicken; trans. (ver)bergen, schützen. Müllenh. a. a. O. Zeitschr. II, 95, 24.
- 110) *Reitmit*, eine *Mite* (auch *Bölt*), d. i. hoher, kegelförmiger Haufen (namentlich von Stroh, Heu, Getreide, Torf etc.), von *Reit*, Schilf, Rohr, oberd. Ried.
- 113) *verschêfen*, *schêf*, schief, krumm gehen, misslingen; synon. *verglippen*, von *glippen*, gleiten. 118) *râren*, schreien. Zeitschr. I, 277, 8.
- 121) *foss*, auch *fors*, *forsch*, heftig, gewaltsam; stark, sehr. Entweder ein französ. Eindringling (*force*; auch oberd. Schmlr., I, 564), oder für das umgestellte *fersch*, frisch. Höfer zu B. Waldis verl. Sohn, 545.
- 132) *Wicht*, Plur. *Wichter*, Mädchen; S. 96, 42.